

Klasse 5 und 6:

Stefanie Höfler: „Mein Sommer mit Mucks“ [Auszug S. 34 -35]

Ich beschließe, Mucks irgendetwas von mir zu verraten. Etwas Peinliches. Vielleicht verrät er dann auch mal etwas von sich.

„Ich habe Angst vor Fünfmeterbrettern“, rede ich deshalb drauflos. Ich glaube, dass die Fünfmeterbrett-Angst hier angebracht ist als die mit den Hunden oder die mit Opa Anders Mundgeruch, weil sie ja ganz gut zu Mucks' merkwürdigem Untergang im Freibad passt. Mucks sagt nichts. Na gut.

„Ich mache Listen, weißt du“, probiere ich es weiter. „Mit allen Fragen, die ich mir über den Tag so stelle. Die schreibe ich alle auf. Zurzeit versuche ich gerade herauszufinden, was der wertvollste Stein aller Zeiten ist. Ist gar nicht so einfach.“

„Und?“, sagt Mucks, „welche Frage schreibst du heute Abend drauf?“

„Hm. Vielleicht: Was ist der der Erde am nächsten liegende Sternennebel?“

„Der Andromedanebel.“

Ich bin beeindruckt. Zwar habe ich noch keines von Mucks' Geheimnissen aufgedeckt, aber immerhin schon einmal eines seiner Hobbys entdeckt. Außer Scrabble spielen.

„Schön, oder?“, fragt er und zeigt auf den immer dunkler werdenden Himmel, an dem allmählich mehr und mehr Sterne sichtbar werden.

„Mhm.“

„Wenn man sich in einem Raumschiff von der Erde entfernt, sind die Sterne immer noch so weit weg, dass sich der Ausblick auf der Wegstrecke, die man dabei zurücklegt, überhaupt nicht verändert.“

„Und? Würdest du?“, frage ich.

„Was würde ich?“

„Ins All fliegen.“

„Mhm.“

„Wieso?“

„Ich möchte die Erde mal von oben sehen Ich stelle mir das so vor, als würde man sich selbst von außen sehen. Ich glaube, man fragt sich dann plötzlich, was sich um was dreht. Obwohl man es ja eigentlich weiß. So, wie wenn man im Zug sitzt und daneben steht noch ein Zug. Und einer fährt los, und du weißt im ersten Augenblick nicht, ob es dein eigener Zug ist, der fährt, oder der andere. Bestimmt fühlt sich das gut an. So weit weg von allem zu sein, meine ich.“

So viel hatte Mucks noch nie am Stück geredet.

[...]